Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 6 (1880)

Heft: 8

Artikel: Zur französischen Amnestie-Debatte

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-424577

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Frof. G'scheidtle im deutschen Reichstag als Opponent in der Ailitär-Vorlage.



I. Lefung.

Meine herren! Die? Bir follen neue Mittel bewilligen für die Bermehrung des Militars? Wir, die wir die Saulen ber Freiheit, bes Rechts, ber Errungenschaften find von 1848? Bir, die wir bem beutschen Baterlande den erften Reichsverweser gewählt haben, lange ehe noch an Bismard ju benten mar? Wir, mit bem Felfen der Ueberzeugung in der Mannesbruft, wir, die wir berufen find, ber Bolfes Bohlfahrt ju forbern, feinen Beift zu verebeln, feine Sitten gu milbern, es frei, groß und gludlich zu machen, ihm voranzuschreiten auf bem Wege ber Rultur? Schande! Schande! Schande! fag' ich, meine herren! Noch mehr Soldaten, noch mehr Tobtschläger — Berwilberung, Bersumpfung, Geistes= fnechtschaft, Robbeit, Armuth, Elend, Sungertuphus, Wittwen- und Waisenthränen! Schmach! Schmach! Schmach! Machen Sie sich einen Begriff, meine

Herren, aber einen richtigen, sachgemäßen. Wir sollen einführen die Knüppelfultur, ben Blutdurst, die Menschenschiedunger auf Kosten des Boltes, des arbeitenden, steißigen, schwigenden, ehrlichen, armen, ganz getretenen Boltes! Rein! Rein! Die Zunge soll uns verdorren, ehe sie das verhängnisvolle "Za" spricht, an den höchsten Balgen soll man uns hängen, die Aaben sollen uns fressen — wir sind Männer, deutsche Männer mit deutschen Herzen für ein beutsche Bolt. Wir reben beutsch, wir benten beutsch, wir schwören beutsch unwöberunstich: Keinen Pfennig mehr für Soldaten! Rein! Rein!

Geschloffen,

II. Lejung.

Meine Herren! Was? Wir wären engherzig, negativ, unpatriotisch? Wir, welche schon 48 die Juben emanzipitten, uns mit keinem Fürstenmord bestedten, jedes Jahr Sedan seiern, das Sozialistengeset und die Verstaatlichung der Eisenbahnen bewilligt haben? Ist das engherzig, negativ, unpatriotisch? Sollen wir, wenn die Franzosen und Aussen in's Wasser gehen, nachspringen? Sind wir nicht eine tapstre Nation? Drückt nicht Jeber von

und 9 Franzosen und 18 Russen mit einer Dand an die Wand? Haben wir nicht Bismarch, Moltke und unseren erhabenen Helbenkönig, bei bessen Namen noch Keiner von und gelacht hat? Rein; alle Gründe in Ehren — aber das Prinzip, die Konsequenz, meine Herren! Machen Sie sich einen Begriff, meine Herren, aber einen richtigen, sachgemäßen. Die Geschichte, meine Herren, wird und richten. Die Kultur, die Zivilisation — was? die Regierung will keinen Kompromiß? — meine Herren, sagen wir Nein! Unsere Brüber, unsere Schwestern, unsere Enkel, unsere Urenkel bliden auf uns. Weinen wir über die Berderbniß der Welt, beklagen wir das schuldos vergossene Blut, zerreißen wir unsere Kleider und unsere Herzen, aber wir sind Deutsche, hört Jyr's Brüder, Deutsche, und darum sagen wir, so leid es uns thut: Nein!

Geschlossen.

III. Lefung.

Meine herren! Saben Sie's g'hort? Die Ruffen vermehren fich wie Sand am Meer, die Frangosen wie die Sterne am himmel, die Desterreicher schießen wie Bilge aus der Erde und fogar die Schweizer, die freien Schweizer, vertaufen aus freier Sand ihre letten Gifenbahnen an's Musland, - und wir? Es ist mahr, wir sind etwas zurückgeblieben in der nationalen Behr: traft und, wenn man bedentt, daß es in Italien und Spanien nicht geheuer ist, daß die orientalische Frage noch mehr gelöst werden muß, daß Nihilisten, Rommunards und Sozialdemofraten ein Bundniß gegen alle Ordnung abgeschlossen und für passende Gelegenheit schon eine heimliche Seilerwerkstatt eingerichtet haben, so muß man in der That bekennen, daß die Berhältniffe starter find, als der menschliche Wille. Wenn man daran dentt, daß man uns eines Tages von allen Seiten heimlich überrumpeln fonnte, um unsere Löffel zu stehlen, unsere Weiber zu verführen, unsere Rinder aufzuspießen, und in Betroleum zu braten, fo, meine herren, bente ich, wenn man sich einen Begriff macht, einen richtigen, sachgemäßen, fonnte man diesmal noch - benn Grundsätze sind wohl gang schön, aber sie sind loder, wenn man den Boden unter den Füßen verliert — fonnte man diesmal noch — nur feine Sentimentalitäten in der Bolitit - fonnte man biesmal, wenn auch mit schwerem Bergen — nicht wegen Bismard's ober unsers helbenkaisers (But ab!), fondern wegen bes deutschen Baterlandes, feiner Größe, feiner Chre, feiner Rultur - mit schwerem Bergen fagen : 3a!

Geschloffen.

C Zur französischen Amnestie-Debatte.

Frei, gleich und brüderlich! So fassen Sah ich die Firma für den Staat; Ihr sprecht das grosse Wort gelassen Und seid so klein doch — in der That.

Die Berlängerung ber Gültigkeit bes Sazialisten: Geselses im beutschen Reichstage ist sieher. Man hofft badurch ben Beweiß zu liesern, baß bas Sprichwort salsche, wonach ber Wahn kurz und die Reue lang ist. Es dürste sich indessen herausstellen, baß Wahn und Reue bei ber Kürze ber Zeit — gleichmäßig lang sind.

Dem Czaren Alexander.

Dir zur Jubelfeier, Czar,
Einen Hoffnungsbaum auch pflanz' ich,
Und ich wünsche Dir fürwahr
Gerne neue — Fün fund zwan zig!

28evogtigung.

Es ist in der letten Zeit häusig der Fall vorgetommen, daß Menschen, ohne dafür bezahlt zu sein, sich ersaubt haben, nicht nur eine eigene Meinung zu haben, sondern dieselbe auch öffentlich auszusprechen. Da dies indessen mit der öffentlichen Ordnung nicht vereindar ist, wird hiemit über die öffentliche Meinung die Bevogtigung ausgesprochen.

Bon Staatsrechtswegen: Das Romite.

an Desterreich.

Du haft fürwahr das bunt'ste Kleib Und sprichst in vielen Zungen, Doch ist die schöne Einigkeit Dir niemals recht gelungen.

Kocht jeden Tag auch neuen Brei Ein neuer Küchenmeister; Es bleibt halt bei der Kocherei, Denn Niemand — frißt den Kleister!

Abele Spigeber hat in Munden neuerbings gebachauert und ift neuerbings an den Schatten gesetzt worden. In ihrer Einsamkeit schreibt sie ihre Memoiren mit dem Motto:

Ber schwindeln will, der schwindle mit Berftand, Dann wird man nicht verfolgt im lieben Baterland.

adodern-Philosophisches etc. >

Was ist eine Ohrfeige?

Ein Stud Streichmusik.

Wie so?

Sie ist ein Streich und Tone gibt es auch dabei.

Bas ist ein Alpenklubist?

Gin Befliffenener der Bergluft-Schnappologie.

Mineralwaffer verwendet man ju Rurgweden. Sind die schmachaft und wer badt denn bieje Rurg. Beden?